

# Kunst, die nie ihr Gleichgewicht verlor : Eduard Spörri, 1901-1995

Autor(en): **Rennhard, Josef**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **71 (1996)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Kunst, die nie ihr Gleichgewicht verlor

**Eduard Spörri, 1901–1995**

Josef Rennhard

Am Tage, an dem Eduard Spörri starb, gingen im alten Dorfzentrum, wo an der Bifangstrasse Wohnhaus und Atelier des Bildhauers stehen, die Wogen des Festes «950 Jahre Wettingen» hoch: jubelndes Volk, dem heiteren Leben zugewandt. Selbst die legendäre Wirtschaft zum «Marmorfels», die einst Spörri's Eltern betrieben hatten, war als «Festbeiz» wiedererstanden. Und niemand, der sich hier in diesen Tagen und Nächten ein Glas des funkelnden Wettingers zum Munde führte, liess den Künstler unerwähnt, ihn, der ein Leben lang gewissermassen die Seele des Quartiers war. Hätte Eduard Spörri noch die Kraft dazu gehabt, würde er seinen auf der Strasse feiernden Wettingern zugerufen haben: «Geniesst den Tag, das Leben ist wunderbar!»

Dem sinnhaften Dasein war Spörri in seiner Kunst stets zugetan. Von Wettingen aus besuchte er nach der Steinhauerlehre bei seinem Vater die Kunstgewerbeschule Zürich. Nach Wettingen kehrte er auch nach einem zweijährigen Studium an der Kunstakademie München wieder zurück. Sein Haus war

stets geprägt von herzlicher Gastfreundschaft. Und bei aller wachsenden Berühmtheit des Künstlers war in diesem Kreis stets auch Platz für die Leute vom Dorf, vom Rebberg und von der Jagd, ja gelegentlich sogar für einen «Gstudierten»: eine Gattung Mensch, der Spörri in seiner oft knurrig unverblühten Direktheit nicht immer eitel hold gesinnt war.

Eduard Spörris Bedeutung aufs Dörfliche zu beschränken wäre unverzeihlich. Stipendienpreise der Eidgenossenschaft, Ausstellungen in Düsseldorf und Venedig, mehrfache Sonderausstellungen im Kunsthaus Aarau zeugen von seiner Bedeutung. 1965 wurde er zum *Membre correspondant de l'Institut de France, Académie des Beaux Arts, Paris*, ernannt.

Eduard Spörri: 1901 geboren, 1995 gestorben – ein Leben so alt wie dieses verrückte Jahrhundert, in welchem seine Kunst wie ein Fanal wirkt. Der Unmenschlichkeit stellt er die Würde seiner anmutigen Winzerinnen entgegen, etwa jene auf dem Wettinger Rathausplatz. Den naturzerstörenden Gewalten, die den Frühling stumm zu machen drohen, widerspricht er mit Bildern der Hege und Pflege, wie sie in seinen Jagdreliefs zum Ausdruck kommen. Der Tyrannei jener, die sich anmassten, rücksichtslos Geschichte zu machen, setzt er die Figur auf der Reussbrücke zwischen Gebenstorf und Windisch entgegen, den kraftvollen Flösser, der auch gegen den Strom anzustacheln weiss... Der französische Bildhauer Marc Leroy sagte einmal, Spörri bilde eines der seltenen Beispiele eines Künstlers, bei dem Mensch und Werk dermassen eins seien, dass es da weder einen Platz gegeben habe für intellektuelle Exaltationen noch für Verirrungen der Kunst auf der Suche nach ihrem verlorenen Gleichgewicht. Spörris *Œuvre* sei «remplie de vie, de modestie et de noblesse». Diese Kurzformel eines langen Lebens wird auch künftig nachvollziehbar sein: an der Bi-

fangstrasse 19 in Wettingen, wo das Atelier zu einer Stätte der Begegnung mit Eduard Spörri's Plastiken und Zeichnungen umgestaltet wurde, zu einem «Spörri-Haus» sozusagen, das über den Tod hinaus das eindruckliche Werk dieses grossen Künstlers dokumentieren soll.